

»Die dicksten Eier hat die Vorsitzende« »Merz transpiriert schon«



Der Parteitag der CDU 2019 fand in der Leipziger Messe statt – und auf den Telefonen der Delegierten



Wie es der CDU gerade geht? Erfährt man vielleicht am besten, wenn man in die Smartphones ihrer Mitglieder guckt. Wir haben das auf ihrem Parteitag getan **VON FRANCESCO GIAMMARCO, JOSA MANIA-SCHLEGEL, GRETA TAUBERT UND CAROLIN WÜRFEL**

Der Parteitag in Leipzig ist gut eineinhalb Stunden alt, als die CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer auf die Bühne tritt und eine lange, kämpferische Rede hält. Sie spricht über die Einheit der Partei und die Zukunft des Landes. Die Delegierten im Saal hören aufmerksam zu. Was aber nicht heißt, dass sie sich nicht gleichzeitig unterhalten könnten. Und das klingt beispielsweise so:

»Die dicksten Eier auf dem Parteitag hat die Vorsitzende.«

»Gute Rede bislang.«

»Ja, sie schenkt dem Friedrich gut ein.«

»Sie ist echt ein Stehaufmännchen. Respekt.«

»Schäuble guckt irgendwie, als wäre er bei der falschen Veranstaltung.«

»Wird aber nicht besser, wenn es noch länger dauert.«

»Jo, sie muss dringend aufhören. Viel zu lang.«

»Fidel Castro war kürzer.«

»Honecker nicht.«

Eine Veranstaltung wie den großen Parteitag der CDU am vergangenen Freitag und Samstag gibt es immer zweimal. Es gibt den Parteitag, der auf der Bühne stattfindet, den man im Fernsehen oder vor Ort sehen kann. Und es gibt den anderen Parteitag, der sich auf den Smartphones der Teilnehmer abspielt. Der eine besteht aus Reden, Anträgen und Abstimmungen. Der andere aus SMS, WhatsApp-Nachrichten, Selfies und Memes. Um diesen zweiten, sonst verborgenen Parteitag einmal sichtbar zu machen, sind wir mit einem Team nach Leipzig gefahren und haben die Politiker

gebeten, uns die Nachrichten auf ihren Telefonen zu zeigen.

Über 40 Delegierte haben uns unter der Voraussetzung der Anonymität in ihre Smartphones gucken lassen, auch wenn kein einziger es aus der Hand geben wollte. Einige haben die Nachrichten nur vorgelesen, andere haben uns erlaubt, ihre Bildschirme abzufotografieren. Die Männer erlaubten uns mehr Einblick als die Frauen. Die Älteren mehr als die Jungen.

Der erste Parteitag braucht viel Platz. Er findet in den Messehallen von Leipzig statt. Ein unübersichtlicher Ort, an dem man sich leicht verlieren kann. 1001 Delegierte sind gekommen und noch einmal so viele Gäste. Die Halle vor dem Plenarsaal sieht ein wenig aus wie eine Wirtschaftsmesse. Die AOK, Audi und die Post haben Stände aufgebaut, neben der Frauenunion oder den Lesben und Schwulen in der Union. Gleich am Eingang befindet sich die Sächsische Union, die erst gratis Stollen und später Sekt verteilt. Ganz am Ende der Halle: die konservative Werteunion, die sich Friedrich Merz als Kanzler wünscht.

Geht man an diesem Morgen durch den Plenarsaal, wo die Delegierten im Gewusel ihre Plätze suchen, sieht man in jeder Reihe Menschen auf ihre Smartphones gucken, über Displays wischen, leuchten viele Gesichter im blauen Bildschirmlicht. Ein Delegierter, der sein Bundesland lieber nicht nennen will, weil er dort eine höhere Position im Landesverband innehat, bekommt an diesem Morgen eine Nachricht:

»Musst Du gar nicht arbeiten?«

»Bin in Leipzig beim großen CDU-Parteitag. Stehe gleich auf.«

»Wird sicher sehr spannend.«

»Glaub ich nicht.«

»Man muss auch mal an das Gute glauben.«

Eine junge Delegierte mit roten Haaren und Perlohrringen schreibt einem Kollegen stolz von ihrer Anreise: »370 Kilometer in 2 Stunden 52 Minuten inkl. Tanken. Yeah.«

Ein Delegierter aus Sachsen schreibt seiner Frau um 10.38 Uhr: »Was gibt's zu essen?« Die antwortet nur: »Ist Angie da?«

Ein Delegierter, Schulleiter in NRW, bekommt eine SMS von seiner Mutter: »Guten Morgen, ich wünsch dir eine schöne, gute Zeit in Leipzig. Und denk auch was an DICH ... in Leipzig soll es heute kalt, aber sonnig werden. LG Mu.«

Das Duell des Parteitags, klar: Annegret Kramp-Karrenbauer gegen Friedrich Merz. In den WhatsApp-Gruppen formieren sich die Unterstützer. Da ist auf der einen Seite die liberale Union der Mitte, loyal zur Parteichefin. Auf der anderen steht die Werteunion, die auf Friedrich Merz hofft. In beide Gruppen dürfen wir im Laufe des Parteitages immer wieder hineinschauen.

Nach den einleitenden Worten von AKK und Generalsekretär Paul Ziemiak ist der Plenarsaal voll besetzt. Ursula von der Leyen hält eine sehr persönliche Abschiedsrede als stellvertretende Parteivorsitzende. Sie schlägt einen großen Bogen bis in ihre Kindheit. In der Gruppe der Union der Mitte schreibt jemand: »Die Ursula von der Leyen ist ja wie ausgewechselt. Sie lacht, sie scherzt, sie zeigt Emotionen. Wunderbar.«

»So ist sie, seit klar ist, dass sie Kommissionspräsidentin wird.«

»Und so war sie, als sie zum ersten Mal Stellvertreterin wurde. Schon ein paar Spitzen in ihrer Rede. Aber sehr charmant vorgetragen.«

Um zwölf Uhr betritt Angela Merkel die Bühne, wie man sie kennt: heute in einem roten Blazer. Merkel beginnt mit einem Dank an die Partei, »die mich getragen hat und mich trägt als Bundeskanzlerin«. Es gibt höflichen Applaus. Ungefähr zu dieser Zeit schickt jemand ein verschwommenes Bild von Merkel auf der Bühne:

»Aufgemerkt, die Chefin spricht.«

»Das ist aber Merkel.«

»Jaha, aber sie ist ja wohl immer noch die Deutschland-Chefin, oder?«

Auch in einer Chatgruppe der Jungen Union wird der Bundeskanzlerin, sagen wir mal, Respekt gezollt. Ein gescheitelter junger Mann sitzt auf der Couch am Stand des CDU-Nachwuchses. In seiner Chatgruppe: viele Selfies, viele Scheitel. Und eine Nachricht: »Hört mal lieber Mutti zu!«

Um 12.10 Uhr betritt Annegret Kramp-Karrenbauer endlich die Bühne, in einem blauen Hosenanzug. Sie beginnt langsam und besonnen. Erinnert an das Jubiläum des Mauerfalls, spricht über ihre Kritiker. Und ungefähr als sie sagt, »Es reicht nicht mehr, der Reparaturbetrieb der Republik zu sein. Wir müssen die Zukunftswerkstatt werden«, erhält ein Delegierter eine Nachricht von einem Professor: »Gibt ganz schön Gas.« Ein anderer, Ende 40, aus dem Rheinland schreibt: »AKK ganz stark.« Und vor allem in der Gruppe der Union der Mitte freut man sich:

»Saustarke Rede von AKK. In Topform und mit Vision für das nächste Jahrzehnt.«

»Weltklasse.«

»Merz transpiriert schon.«

Das Problem ist, dass AKK nicht aufhört zu reden. Der Aufmerksamkeit der

Zuhörer tut das nicht gut. Als es gerade um die Nato und die USA geht, schreibt ein Ministerialrat aus Berlin, in hellblauem Anzug und bunter Fliege, an einen Parteifreund: »Stehe mit dem Kollegen aus dem Landtag am Suppenstand.« Auch Ministerpräsident Michael Kretschmer ist kurz abgelenkt. Er tippt eine SMS an sein Büro: »Sekt und Stollen waren eine gute Idee!«

Dann wird Kramp-Karrenbauer plötzlich energisch: »Ich bin die Vorsitzende, die ihr gewählt habt, für alle Flügel der Partei.« Und dann: »Es gibt nicht die Werteunion und die Union der Mitte. Es gibt nur eine Werteunion, und das ist die CDU Deutschlands.« Dafür bekommt sie lauten Applaus.

Nur in der Chatgruppe der Union der Mitte kippt ein wenig die Stimmung:

»Unfassbar. Kritik an der Union der Mitte im gleichen Atemzug mit der Werteunion.« Bitter.

»Ja, absolut.«

»Das haben wir nicht verdient.«

»Sie hat gerade die Werteunion beerdigt, dafür nehm ich das gerne in Kauf.«

Als Kramp-Karrenbauer die Vertrauensfrage gestellt hat und endlich schließt, erntet sie, was der *Spiegel* später als »die müdesten Standing Ovations seit Erfindung der Standing Ovations« bezeichnen wird. Zur gleichen Zeit schickt ein Landtagsabgeordneter aus Düsseldorf seiner Frau den Screenshot seiner Telefon-Stoppuhr: »07:03:51.«

Kramp-Karrenbauer hat eineinhalb Stunden geredet. Es ist jetzt 13.40 Uhr. Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier hat die undankbare Aufgabe, vor einem sich leerenden Saal zu sprechen. Denn die Delegierten haben Hunger. Der Büromitarbeiter eines Bundestagsabgeordneten schreibt

seinen Kollegen: »Bin ziemlich erschlagen. Weiß aber auch nicht, wer sich mit dem von ihr langatmig vorgetragenen Deutschlandbild nicht identifizieren kann. Es sei denn, er ist böse oder Menschenhasser.«

In einer Gruppe von Delegierten aus einem ostdeutschen Bundesland wird resümiert: »Bin mal gespannt, wie Merz aus der Nummer rauskommen will. Hat sie klug gemacht.«

»Volker redet schon 10 Minuten.«

»Gibt es draußen Suppe?«

In der Gruppe Konservativer Lesekreis, bestehend aus Studenten und jungen CDUern, ist man weniger zufrieden mit der Parteivorsitzenden: »Mit einer halb guten Rede kann man in unserer Partei anscheinend alle wieder einlullen und in die Spur bringen.«

Kurz darauf stehen zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen einer Abgeordneten draußen auf einer Terrasse und rauchen. Eine der beiden Frauen zieht an einer elektronischen Zigarette und scrollt durch ihr Handy. Sie hat eine Gruppe mit ein paar Kolleginnen, darin schicken sie sich Bilder von Friedrich Merz, auf denen er schlecht gelaunt guckt, darunter das Wort »Stimmung«. Dazu schreiben sie: »Wenn AKK die beste Rede auf dem Parteitag gehalten hat.«

Dann steht Jens Spahn auf der Bühne. Er blickt selbstkritisch auf den Schwesern-Streit zwischen CDU und CSU zurück: »Ob heute hier in Leipzig, auf Twitter oder in der Zeitung – die Bürgerinnen und Bürger schauen genau, wie wir miteinander umgehen.«

Die Freundin des Schulleiters aus NRW guckt bei Phoenix live mit und schreibt ihm: »Bei Spahn hat gar keiner geklatscht. Der Arme ... Ich fand, der war ganz nett.«